



СПАСИБО

In wenigen Tagen, am 8. Mai, jährt sich zum sechzigsten Mal die Kapitulation Deutschlands. Dieses Datum markiert das Ende einer Barbarei, die in der Menschheitsgeschichte bis heute beispiellos ist.

In erster Linie war und ist der 8. Mai für die vom Nationalsozialismus Verfolgten, für die Menschen in den Konzentrationslagern, für die Bevölkerung der überfallenen Länder der Tag der Befreiung von der Bedrohung durch dieses terroristische System. Die Zerschlagung des Dritten Reiches setzte dem deutschen Vernichtungsprojekt ein Ende.

Die deutsche Gesellschaft, die diesen Krieg trug und führte blieb bis zur letzten Minute ihrem Land treu. Bis zuletzt, selbst im Angesicht des eigenen Endes wurde versucht, so viele Menschen wie möglich in den Tod zu reißen. Das Resultat war die unvorstellbare Zahl von 50 Millionen Toten, ein zerstörtes Europa und unendliches Leid.

Um dieser Raserei Einhalt zu gebieten bedurfte es Millionen von Bomben, mussten Millionen von Menschen ihr Leben lassen. Ohne die Rote Armee, ohne D-Day, ohne die Bombardements deutscher Städte wäre diese Vernichtungsmaschinerie nicht gestoppt worden. Dafür gilt den Alliierten unser Dank. Auch weil wir sonst in dieser Form nicht hier wären. Wenn wir also am 8. Mai feiern werden, dann deshalb, weil an diesem Tag ein historisch einmaliges Terrorsystem zerschlagen wurde. Der 8. Mai steht daher als Zeichen der Hoffnung für die Befreiung von Unterdrückung und damit für die Möglichkeit der Emanzipation.

Unser Gedenken gilt allen Opfern deutschen Rassenwahns und Weltmachtsstrebens, deren eigentlicher Kern ein eliminatorischer Antisemitismus war. Die konkrete deutsche Tat Auschwitz ist in ihrer Singularität zu begreifen. Ein Drittel der jüdischen Weltbevölkerung verhungerte in Lagern, wurde durch Arbeit vernichtet, zu Tode gequält, erschossen oder in den Gaskammern der KZs erstickt.

Dieser historischen Wahrheit ist nach 1945 in der BRD immer wieder auf unterschiedlichste Weise entgegengetreten worden. Mit Leugnung („Auschwitz-Lüge“), Schweigen (der TäterInnen- generation), Relativierung („andere Staaten haben auch Verbrechen begangen“) und Historisierung („die dunkle Zeit von 33-45“). Für die Mehrheit der Deutschen war der 8. Mai

zunächst der Tag der nationalen und persönlichen Niederlage. Bis heute verdeutlicht der Umgang mit dem 8. Mai sehr eindrücklich auf welcher Seite sich die deutsche Gesellschaft verortet. Wenn er gleichzeitig bis in rechte Kreise als Tag der „Befreiung“ verkauft wird, dann steht dies für die Leugnung der eigenen Verantwortung, für die Personalisierung des NS in der Figur Hitlers und für das Märchen vom verführten, nichts wissenden „Volk“. Nur so konnte die deutsche Gesellschaft weitermachen als wäre nichts geschehen. Die im dritten Reich ausgegebene Losung „Alles für Deutschland“, wurde und wird unter demokratisierten, postnazistischen Bedingungen fortgesetzt. Die vielbeschworene „Stunde Null“ gab es nicht, hingegen überwog Stillhalten und Kontinuität. Der Mythos einer „Stunde Null“ diene und dient zur Legitimation des „neuen“ deutschen Staates sowie zur Identifikation mit „Demokratie“ und „sozialer Marktwirtschaft“. Trotz der offensichtlichen faschistischen Kontinuitäten in Justiz, Polizei, Militär und Verwaltung, Wirtschaft und Politik ließ die Berufung auf den „Neuanfang“ den Nationalsozialismus als abgeschlossene Geschichte erscheinen, aus der die notwendigen Konsequenzen gezogen worden wären. Das Gegenteil ist der Fall.

Bis auf die wenigen Verurteilungen und Entnazifizierungsversuche ging diese Gesellschaft, die sich in der deutschen Volksgemeinschaft zusammenfand, straffrei aus; angefangen von denjenigen, die sich „arisierteres“ Gut jüdischer Nachbarn unter den Nagel gerissen hatten, über die Mordbanden der Polizeibataillone, SS und Wehrmacht, bis zu den Büroangestellten, welche die Zugpläne nach Auschwitz koordinierten.

Demgegenüber machen sich die Deutschen im nationalen Gedenkdiskurs gleich im doppelten Sinne zu Opfern. Von ein paar durchgeknallten Nazis verführt bzw. instrumentalisiert und später zu Opfern von Krieg und Besatzung stilisiert. Die Intention dahinter bleibt 1945 wie heute gleich: Mit dem Beklagen der eigenen Opfer lösen sich die Grenzen zwischen Opfern und Tätern auf, wird Leid europäisiert bzw. universalisiert. Der deutsche Opfermythos macht damit die Massenvernichtung von Menschen zu einer Naturkatastrophe ohne Schuldige. Nicht anders in Heidelberg. Seit Jahrzehnten wird hier wie in

so vielen anderen Städten generalisierend und damit revisionistisch „den Opfern von Krieg und Gewalt“ gedacht.

Statt also aus dem Nationalsozialismus die notwendigen Schlüsse zu ziehen und mit Deutschland zu brechen wird Auschwitz dazu benutzt, „neues nationales Selbstbewusstsein“ zu schöpfen. Dies drückt sich genauso im öffentlichen Beklagen und Hervorheben der eigenen Opfer aus, wie in der Legitimierung von Angriffskriegen (Jugoslawien 1999) mit „Nie wieder Auschwitz“. Das angeblich „geläuterte Deutschland“ der rot-grünen Regierung ist das Ergebnis dieser Vergangenheitsbewältigung. Im Projekt „Berliner Republik“ finden sich getreu all die wieder, die sich eben auch nicht durch Leichenberge von der „Liebe zur Nation“ abbringen lassen.

Aber nicht nur deutsche Identität hat sich gewandelt. Nach der Gründung Israels, die ohne Antisemitismus und Holocaust nicht zu begreifen ist, hat sich auch das Wahnsystem des Antisemitismus verändert. Heute manifestiert sich Antisemitismus ebenso als (linker) Antizionismus wie Anti-Israelismus. Die antisemitische Internationale findet im Hass und Vernichtungswunsch gegenüber Israel zusammen: Allein die Ergebnisse einer EU-Studie (2003) sollten klar machen was gemeint ist: Ihr zufolge betrachten 59 Prozent der EU-BürgerInnen den Staat Israel als die größte Gefahr für den Weltfrieden.

Seit der „Wiedervereinigung“ hat sich in aller Klarheit gezeigt, was in der deutschen Gesellschaft unter „Normalität“ verstanden wird: „Jude“ oder „Judensau“ ist wieder ein Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen. (Vermeintliche) MigrantInnen werden täglich von Nazis gejagt, Obdachlose zu Tode geprügelt, gegen Synagogen demonstriert, Menschen angezündet, Punks erstochen und jüdische Friedhöfe geschändet. Zugleich wird über „deutsche Identität“ philosophiert, Geopolitik auf der ganzen Welt betrieben, Nationalismus kultiviert und Flüchtlinge fleißig abgeschoben. Die deutsche Gesellschaft findet somit ihre Identität in Standortnationalismus, Antiamerikanismus und Antisemitismus, im Opferdiskurs, am Stammtisch und im Pogrom.

Wenn also in ein paar Tagen am 8. Mai in Berlin Nationalsozialisten marschieren wollen und ihr eliminatorisches Weltbild öffentlich machen, so halten sie dieser Gesellschaft den Spiegel vor, zeigen dieser ihre eigene barbarische Tendenz. In den Köpfen der Neonazis finden sich in konzentrierter Form die Ideologien des Nationalismus, Rassismus und Antisemitismus. Sie führen konsequent zu Ende was in „Alltagstrassismus“, „gesunder Vaterlandsliebe“

und einer verkürzten, personalisierenden „Kapitalismuskritik“ à la Attac oder SPD/PDS angelegt ist.

Hier findet die Nation ihr gemeinsames Ziel: den deutschen Staat.

Dabei sollte sich eine antifaschistische Linke nichts vormachen. Es bedarf keiner uniformierten Massen oder der parlamentarischen Mehrheit um die Ideologie der Vernichtung umzusetzen. Dazu reichen Teppichmesser und ein paar Flugstunden, ein Sprengstoffgürtel oder Benzinkanister.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich notwendig der Imperativ alles Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz sich nicht wiederholen kann. Dieser Imperativ ist am 1. Mai genauso einzulösen wenn wir den offensten Nazismus in Frankenthal und Worms in seine Schranken weisen werden, wie an den übrigen 364 Tage, an denen es gegen die Brandstifterinnen und Biedermänner dieser Gesellschaft geht.

So bleibt es Aufgabe der Linken für

der radikalen eine Welt einzutreten, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können. Solange der „Verein freier Menschen“ (Marx) aussteht, solange Herrschaft und Verwertung

unser Leben bestimmen, solange ein israelischer Staat notwendig ist, solange also die allgemeine menschliche Emanzipation ausbleibt, solange gilt es dem globalem Antisemitismus, Nationalismus und Rassismus mit allen notwendigen Mitteln entgegen zutreten.

Wir jedenfalls wünschen der Nation die Pest an den Hals.

Mögen alle, die sich positiv auf Deutschland beziehen, ihr persönliches Stalingrad erleben.

**Gegen jeden Antisemitismus!
Gegen Deutschland!
Kapitalismus abschaffen!**



www.antifa-ak.de